

Ergebnisse der „Umfrage zu Corona-bedingten Auswirkungen auf die Forschung im akademischen Mittelbau“

Academic Staff Development, 09. Dezember 2020

1. Zielgruppe und Vorgehen

In vielen Fächern hat die Corona-Pandemie erhebliche Auswirkungen auf geplante wie laufende Forschungsprojekte. Um mehr über die aktuellen Problematiken von Wissenschaftler*innen an der Universität Konstanz zu erfahren, wurde eine universitätsweite Umfrage durch den Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs auf Initiative der Statusgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeitenden im Akademischen Senat und der Mittelbauinitiative initiiert. Mit der Umsetzung war das Academic Staff Development mit Unterstützung der Stabsstelle Qualitätsmanagement beauftragt.

Die Online-Umfrage wurde im Oktober 2020 mit der Software Evasys durchgeführt (05.-20.10.2020). Es wurden 1.543 Personen angeschrieben, die zum 28.09.2020 als befristete wissenschaftliche Mitarbeitende, als Beamt*innen auf Zeit, als registrierte Postdocs oder als immatrikulierte Promovierende an der Universität tätig waren. Von diesen haben sich 458 Nachwuchswissenschaftler*innen an der Umfrage beteiligt (29,7%). Zwei Drittel der Befragten befinden sich in der Karrierephase vor der Promotion. Damit sind Postdocs im Rücklauf überrepräsentiert (Grundgesamtheit ca. 25%). Mit 52,5% haben etwas mehr Frauen an der Befragung teilgenommen als Männer (46,8%) und Personen, die ihr Geschlecht als divers angegeben haben (0,7%), was wiederum einer leichten Überrepräsentation entspricht.

2. Herausforderungen durch die Corona-Pandemie

2.1. Forschung

Fast jeder bzw. jede der Befragten sieht seine bzw. ihre Forschung durch die Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie beeinträchtigt (86,5%). Dies gilt besonders für die **Zeit der Schließung** der Universität. Hier sehen fast drei Viertel der Befragten (74,3%) ihre Forschung **in hohem bzw. sehr hohem Maße beeinträchtigt**. Zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober 2020), im sogenannten „Präsenzbetrieb unter Auflagen“, sieht sich immer noch knapp ein Viertel (22,9%) der Befragten in hohem bzw. sehr hohem Maße hinsichtlich ihrer Forschung beeinträchtigt.

Die Beeinträchtigungen **während der Schließung** der Universität betreffen insbesondere die Möglichkeit zur Feldforschung (72,4%, d.h. fast drei Viertel, sehen Einschränkungen in hohem bzw. sehr hohem Maße) sowie den Zugang zu Laboren (83,1% sehen Einschränkungen in hohem bzw. sehr hohem Maße). Befragt zur **derzeitigen Situation** (Oktober 2020) empfinden immerhin noch etwa die Hälfte der Befragten (52,4%) Einschränkungen in hohem bzw. sehr hohem Maße hinsichtlich der Möglichkeit zur Feldforschung.

Mehr als zwei Drittel der Befragten konnten ihre Forschung während des Sommersemesters **nur teilweise bzw. eingeschränkt fortsetzen**. Etwa die Hälfte der Befragten (50,2%) hat aufgrund der Corona-Beschränkungen inhaltliche oder methodische Anpassungen an ihrer Forschung vorgenommen.

Auch in den Freitextkommentaren wird die Durchführung von Forschungsprojekten als erheblich beeinträchtigt dargestellt: Dies gilt zunächst für die **Datenerhebung**: Feldforschung sowie Forschungsreisen sind nur eingeschränkt bis nicht möglich, Studienteilnehmer*innen können nur mit großen Schwierigkeiten rekrutiert werden. Digitale Befragungen als Ersatzlösung sind nicht überall möglich. Gruppentests sowie der Aufenthalt in Archiven sind nicht möglich.

Die Arbeit an **Laborexperimenten** ist dadurch erschwert, dass Labore geschlossen waren oder derzeit nur eingeschränkt genutzt werden können. Es fehlten Studierende (als Proband*innen) sowie studentische Hilfskräfte (zur Mitbearbeitung). Die Tierforschungsanlage blieb während der Schließung der Universität geschlossen. Einige Langzeitexperimente mussten abgebrochen werden, Versuche mussten wiederholt werden.

Im Hinblick auf **Forschungsmethoden** erforderte die Einarbeitung in neue Methoden (z.B. Studien im Online-Format) viel Zeit. Teilweise waren auch erhebliche theoretische und methodische Anpassungen („verändertes Forschungsdesign“) notwendig.

2.2. Forschungsinfrastruktur

Was die Infrastruktur der Universität betrifft, so konnte die Hälfte der Befragten **während der Schließung** der Universität nicht auf Labore (50,5%) bzw. auf die Bibliothek (44,8%) zugreifen. Mehr als die Hälfte der Befragten (61,5%) hatten für diese Zeit Dienst-/ Forschungsreisen geplant, von denen etwa die Hälfte innerhalb Deutschlands stattfinden sollten. Die Reisen konnten gar nicht oder nur vereinzelt angetreten werden. Ein hoher Anteil der Befragten sieht für diese Zeit Einschränkungen für die For-

„Feldforschung extrem problematisch, da in diesem Bereich nicht nur die Vorgaben der Universität berücksichtigt werden müssen, sondern auch die Gesprächspartner nicht zu erreichen sind.“

„Datenerhebungen sind in meinem Projekt größtenteils von Forschungsreisen abhängig, nicht für alles gibt es digitale Ersatzformate.“

„Notwendige Experimente konnten nicht durchgeführt werden, da entweder die Labore geschlossen waren oder aber kaum Studenten (die als Probanden teilnehmen könnten) an der Uni sind.“

„Schließung führte zum Abbruch einiger Langzeitexperimente und führte dazu, dass Versuche wiederholt werden mussten.“

„Difficulties in accessing all analytic instruments of chemical researches, such as TEM, SEM, NMR.“

„Nutzung der Core Facilities ist eingeschränkt und Nutzung von Gemeinschaftslaboren ist nun mit sehr viel Aufwand und Planung möglich, was nicht immer genau vorhersehbar ist.“

schung hinsichtlich der Durchführung von Dienst-/Forschungsreisen (80% sehen Einschränkungen in hohem bzw. sehr hohem Maße), die Präsentation von Forschungsergebnissen (62,9%, d.h. mehr als die Hälfte, sieht Einschränkungen hierfür in hohem bzw. sehr hohem Maße) sowie den Austausch mit Vorgesetzten oder Kolleg*innen (49,6%, d.h. fast die Hälfte, sieht Einschränkungen in hohem bzw. sehr hohem Maße).

Auch in der **derzeitigen Situation** (Oktober 2020) können noch etwas mehr als ein Viertel der Befragten (26,6%) die Labore nicht nutzen. Die Bibliothek kann von einem Drittel (31,4%) nicht genutzt werden. Mehr als zwei Drittel der Befragten (70,4%) sehen derzeit ihre Forschung durch die fehlende Durchführung von Dienst- und Forschungsreisen in hohem bzw. sehr hohem Maße beschränkt. Die Präsentation von Forschungsergebnissen wird immer noch von der Hälfte der Befragten (51,3%) für in hohem bzw. sehr hohem Maße eingeschränkt befunden.

Auch in den Freitextkommentaren wird berichtet, dass durch die Schließung der Universität der Zugang zu Geräten, Core Facilities, Archiven sowie Server-Daten erschwert war. Neben der **technischen Infrastruktur** ist hier vor allem auch die Schließung der **Bibliothek** zu erwähnen. Dies bedeutet teilweise einen hohen Zeitverlust für die Forschenden. Die Ungleichbehandlung der Promotionsstudierenden wird kritisiert (zunächst eingeschränkte Zugangsmöglichkeiten als Promovierende auf Stellen). Besonders betont wird die Beeinträchtigung des **wissenschaftlichen Austauschs** sowie der **Zusammenarbeit** und die Undurchführbarkeit von **Forschungsreisen**.

2.3. Arbeitsbedingungen

78,6% der Befragten konnten **während der Schließung** der Universität nicht auf ihr Büro zugreifen. 66,2%, d.h. fast zwei Drittel, sehen ihre Forschung in hohem bzw. sehr hohem Maße von Schwierigkeiten bezüglich des Zugangs zu einem Büroarbeitsplatz beeinträchtigt. Auch in der **derzeitigen Situation** (Oktober 2020) geben 38,3% der Befragten an, ihr Büro nicht nutzen zu können.

In den Freitextkommentaren werden die Arbeitsbedingungen im Homeoffice bemängelt, insbesondere das Fehlen eines geeigneten **Arbeitsplatzes**, teilweise auch eines ausreichenden Internetzugangs. Kritisiert wird die Raumsituation an der Universität sowie die Regel, dass nur maximal zwei Personen in einem **Büro** sitzen dürfen. Die **Zugangsbeschränkung** auf nur zwei Eingänge der Universität erschwert

„Die Bibliotheksschließung kam einem monatelangen Abbruch der Forschung im Bereich der Geisteswissenschaften gleich.“

„Der Zugang zur Fachliteratur in der Bibliothek ist sehr umständlich. Um für 1 Buch in den J Bereich zu besorgen und auszuleihen bedarf es aufgrund der Einbahnstraße min 20-30 min.“

„Trotz teilweiser Öffnung der Universität ist der wissenschaftliche Austausch innerhalb meines Fachbereichs weitgehend eingeschlafen oder dringt jedenfalls nicht zur DoktorandInnen-Ebene durch.“

„Durch den fehlenden persönlichen Kontakt mit Kollegen und anderen Angestellten der Universität, vor allem während des Notbetriebs, brauchen Absprachen länger.“

„Without a proper work space, working from home has been very difficult.“

„Da die Uni alle Eingänge zu anderen Gebäuden geschlossen hat [...] ist der Zugang zu den Facilities [...] nur noch erschwert und mit Umwegen möglich!“

den Zugang zu den Core Facilities und insbesondere die Forschung im naturwissenschaftlichen Bereich. Auch die übrigen Dienstleistungen der Universität standen nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung, insbesondere die Mensa, aber auch Werkstätten, Druckerei, Support-Einrichtungen.

2.4. Lehre

Die Umstellung auf digitale Lehrformate wird als große Belastung geschildert. Der Austausch mit den Studierenden ist beeinträchtigt. Die praktische Ausbildung der Studierenden leidet. Der hohe Zeitaufwand und die Mehrbelastung durch die Lehre wirkt sich nachteilig für die Forschungsarbeit aus.

„Durch die Corona-Pandemie sind sowohl in der Lehre als auch in der Studiengangsverwaltung viele Arbeitsabläufe komplizierter und es gibt mehr Probleme bei der Bewerbung und Einschreibung. Dieser zusätzliche Arbeitsaufwand heißt auch, dass weniger Zeit für die Forschung und damit die Promotion übrig bleibt.“

2.5. Lebensumstände

Während der Schließung der Universität wurden familiäre Verpflichtungen als Einschränkung bezüglich der Forschung empfunden (44% sehen Einschränkungen in hohem bzw. sehr hohem Maße). **Derzeit** (Oktober 2020) sieht nur noch etwas mehr als ein Viertel (28,3%) ihre Forschung durch familiäre Verpflichtungen in hohem bzw. sehr hohem Maße eingeschränkt.

Auch in den Freitextkommentaren wird berichtet, dass die **Vereinbarkeit** von Kinderbetreuung und Arbeit ein großes Problem darstellt. Dadurch wurde die Forschungsarbeit erheblich beeinträchtigt.

“I think the corona situation has made things in academia extremely challenging for caregivers. Before the pandemic, it was already hard to balance work and my family, and during the pandemic it became just unbearable.”

Herausforderungen betreffen jedoch auch die weiteren Lebensumstände der Nachwuchswissenschaftler*innen. Sie berichten über **psychische** und andere **gesundheitliche Probleme** (z.B. Druck, Stress, Antriebslosigkeit). Die große Planungsunsicherheit sowie fehlende Ausgleichsmöglichkeiten zur Arbeit werden als belastend genannt. Das alltägliche Leben muss teilweise neu organisiert werden (Pendeln, Umzüge, vorübergehende Trennungen).

„Psychological pressure and stress due to the lock down.“ – „Antriebslosigkeit (ggf. auch psychisch)“ – „Loneliness and depression.“

2.6. Zeit, Geld, Karriereperspektiven

Etwas mehr als ein Viertel der Befragten rechnet durch die Corona-bedingten Einschränkungen mit einer Beeinträchtigung der Qualifikation (27,6%). Was die Auswirkungen für ihr Qualifikationsziel betrifft, so rechnet die überwiegende Mehrheit der Befragten (80,3%) in hohem bzw. sehr hohem Maße mit Verzögerungen für Publikationen/Qualifikationsarbeiten; immerhin fast zwei Drittel (63,8%) rechnen in hohem bzw. sehr hohem Maße mit quantitativen Einbußen beim Forschungsoutput; etwas mehr als ein Drittel

„Not being able to carry out those experiments during the lockdown has made me lose a lot of time.“

„Der `Zeitverlust` in der Forschung aufgrund der Pandemie ist erheblich, selbst wenn man nicht z.B. auf Feldforschung angewiesen ist, da der komplette Arbeits- und damit Forschungsalltag (der Alltag allgemein) neu strukturiert werden musste.“

(36,9%) rechnet mit qualitativen Einbußen; finanzielle Engpässe bei Forschungsmitteln erwarten 39,8% in hohem bzw. sehr hohem Maße; das Auslaufen von Stellen bzw. Stipendien befürchten mehr als die Hälfte der Befragten (59,8%) in hohem bzw. sehr hohem Maße.

In den Freitextkommentaren wird der **Zeitverlust** in der Forschung aufgrund der Pandemie als erheblich geschildert. Der persönliche Zeitplan zum Erreichen der nächsten Qualifikationsstufe gerät durcheinander, die berufliche Perspektive wird unsicherer (auslaufende Stellen, befristete Mittel, verschobene Anträge). Bereits bekannte Probleme durch befristete Mittelbaustellen werden deutlich verschärft. Die **finanzielle Situation** ist unklar. Die Beeinträchtigungen durch die Corona-Situation werden als weiterreichender wahrgenommen als die zunächst sechs Monate Verlängerung im Rahmen des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Insgesamt sind die Perspektiven für die eigene **berufliche Zukunft** in der Wissenschaft von der Sorge überschattet, dass es weniger Stellen und Projektmittel geben wird.

„Da ich mein Forschungsvorhaben nicht wie geplant umsetzen konnte, kann ich auch meine Promotion nicht in der ursprünglich vorgesehenen Bearbeitungszeit abschließen. Mein Stipendium (und das aller anderer Stipendiaten) wird aber trotzdem nur für sechs Semester bezahlt.“

„Alle Bewerbungen wurden verzögert. Es ist schwieriger geworden, die berufliche Zukunft zu planen.“

2.7. Krisenmanagement durch Vorgesetzte und Universität

Teilweise wird eine **suboptimale Kommunikation** zwischen Chef*in und Mitarbeiter*innen aufgrund der technischen Einschränkungen beklagt. Die Regelungen seitens der Universität werden als mehrdeutig wahrgenommen. Dies habe den Vorgesetzten (zu) großen „Interpretationsspielraum“ gelassen (z.B. bei den Fragen Home Office oder Vor-Ort-Arbeit, Tragen einer Maske, Abstand). Die **Bekanntgabe des Notbetriebs** mitsamt Schließung der Universität sei zu kurzfristig erfolgt. Eine längere Vorlaufzeit hätte den Forschenden viel Zeit und Mühe erspart. Die **komplette Schließung** wird als „unnötig hart“ empfunden. Erwähnt wird auch die hohe Anzahl an „Einblick“-E-Mails, die teilweise das Gefühl eines „Informationschaos“ hinterlassen habe.

„Die Einhaltung der Corona-Regeln erfolgt sehr unterschiedlich und die Uni-Regeln sind in Teilen unklar/mehrdeutig und werden nicht überprüft bzw. lassen den Vorgesetzten großen Interpretationsspielraum.“

„Am Tag der Schließung wurde alles sehr kurzfristig angekündigt. Das hat zu wesentlichen Problemen beim Herunterfahren von Experimenten und Geräten geführt.“

3. Chancen

Obwohl die Herausforderungen und Probleme aufgrund der Corona-Situation in den Antworten der Nachwuchswissenschaftler*innen dominieren, sollen auch die Chancen nicht unerwähnt bleiben. Zunächst ist hier die Einarbeitung in **neue (digital basierte) Methoden** zu nennen. Dadurch ist eine gewisse „Routine“ im Umgang mit digitalen Medien entstanden (z.B. Konferenztools). Auch hat der Wegfall von Veranstaltungen teilweise die **zeitliche Flexibilität** erhöht. Neue Kontakte sind entstanden, es besteht die Möglichkeit, virtuell an Seminaren und Fachveranstaltungen teilzunehmen.

4. Wünsche und Anregungen

In den Freitext-Antworten werden auch Wünsche und Anregungen seitens des wissenschaftlichen Nachwuchses formuliert. Ein Wunsch betrifft eine bessere **Kommunikation** bzw. Abstimmung der Entscheidungen während der Schließung mit allen Teilen der Universität (Stichwort „bottom-up“). Eine klarere Struktur der Newsletter wird erwähnt. Was **Arbeitsverträge und Stipendien** angeht, werden „großzügige“ Regelungen („Zeitverlängerungen“) gewünscht, wie sie teilweise bereits vorgesehen sind. Ein zusätzlicher Ausgleich für Eltern wird angeregt. Der **Zugang zu Arbeitsräumen und universitärer Infrastruktur** sollte weiterhin möglich sein, und zwar auch im Zuge etwaiger erneuter Verschärfungen der Corona-Regeln. Für die Bibliothek werden erweiterte Öffnungszeiten ins Gespräch gebracht sowie ein flexiblerer Zugang zu Literaturbeschaffung für alle Doktorand*innen.

„Insgesamt hätte ich mir mit Blick auf die Entscheidungen während Lockdown und danach mehr Kommunikation (vor allem Einholung von bottom-up Feedback!) sowie Flexibilität und Pragmatismus gewünscht!“

„I would like to request that animal facilities and access to laboratories for those performing experiments be kept open even in the event of a new closure of the university.“

Die **quantitative Auswertung aus Evasys** finden Sie auf den folgenden Seiten.

Eine anonymisierte **thematisch geordnete Zusammenstellung der Freitextantworten** finden Sie hier:

<https://www.uni-konstanz.de/qualitaetsmanagement/berichte-und-verfahrensunterlagen/corona-bezogene-berichte/befragung-corona-mittelbau-freitexte/>

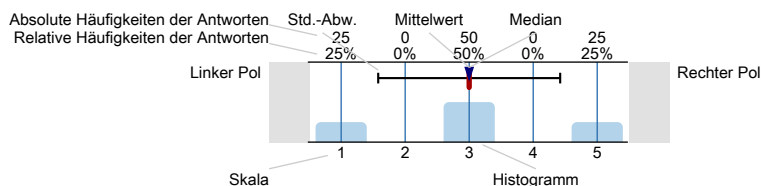
Mittelbau Corona kurz

erfasste Fragebögen = 458



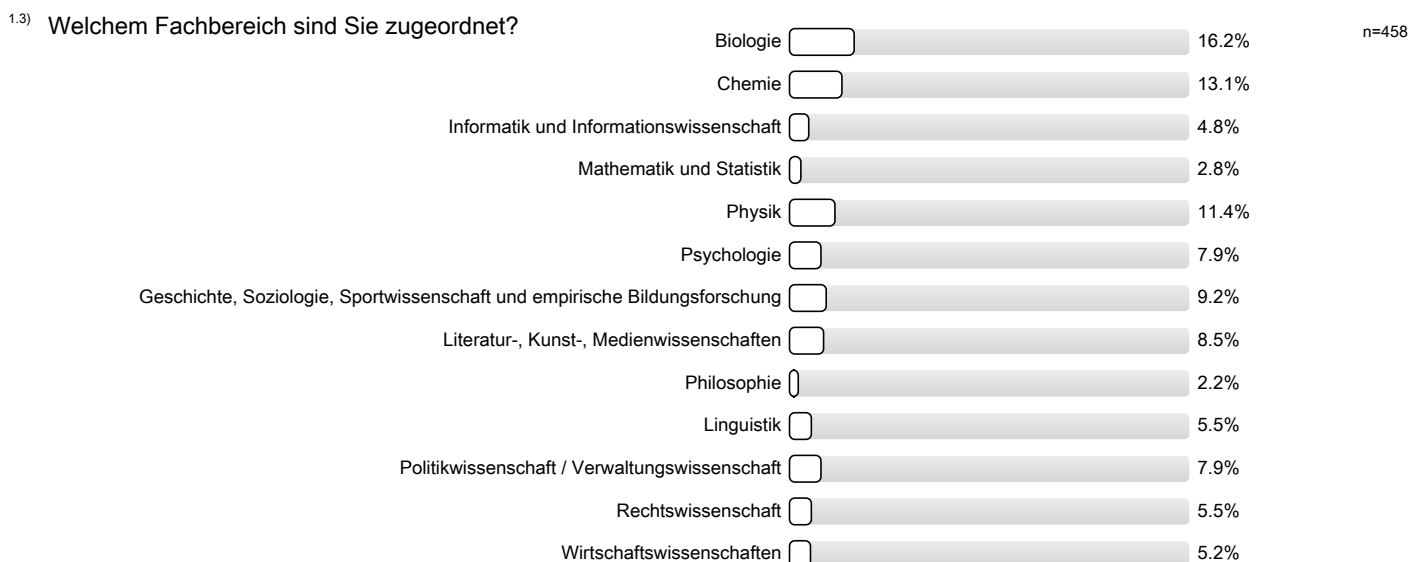
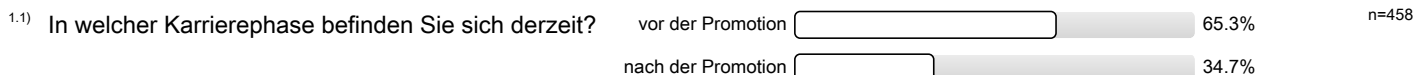
Legende

Frage-
text

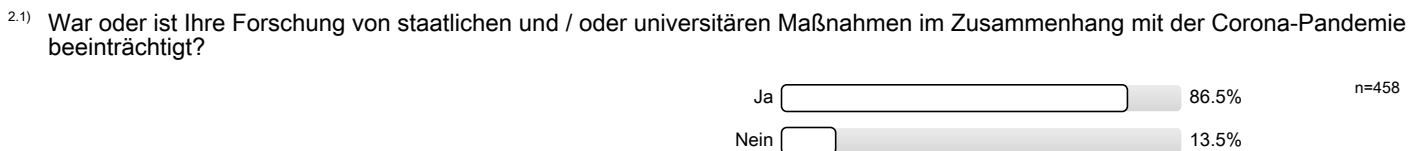


n=Anzahl
 mw=Mittelwert
 md=Median
 s=Std.-Abw.
 E.=Enthaltung

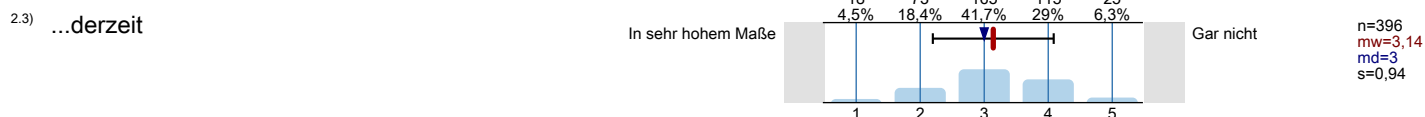
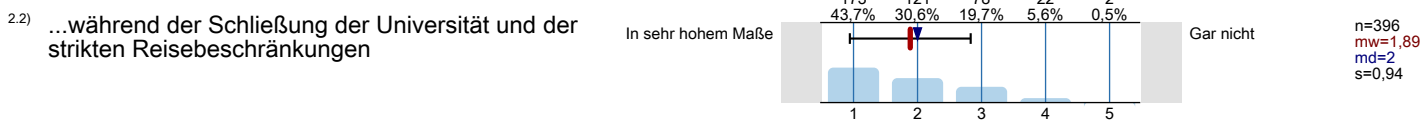
1. Angaben zur Person



2. Ausmaß der Auswirkungen auf Ihre Forschung



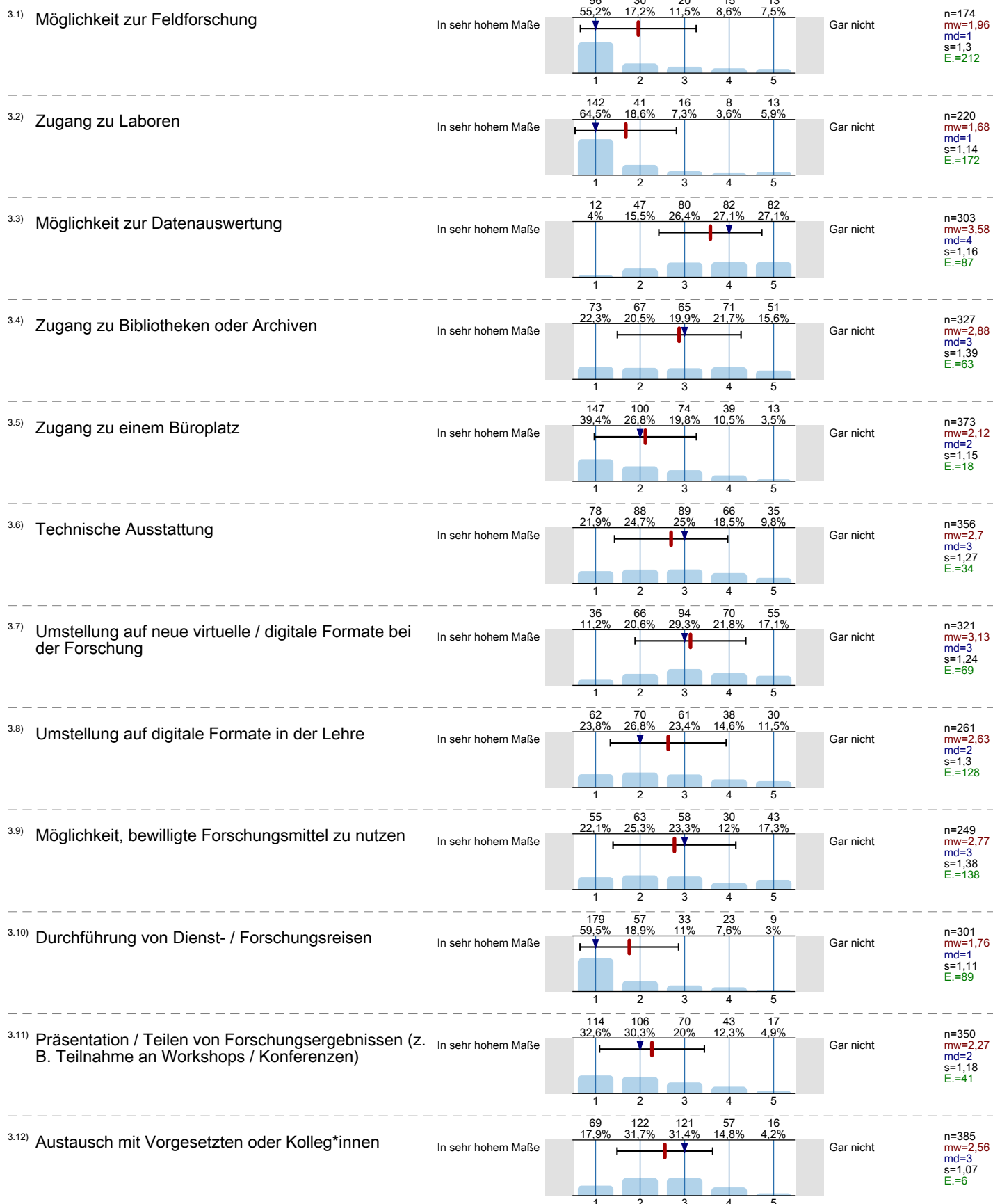
Inwieweit war oder ist Ihre Forschung in den folgenden Zeiträumen beeinträchtigt?

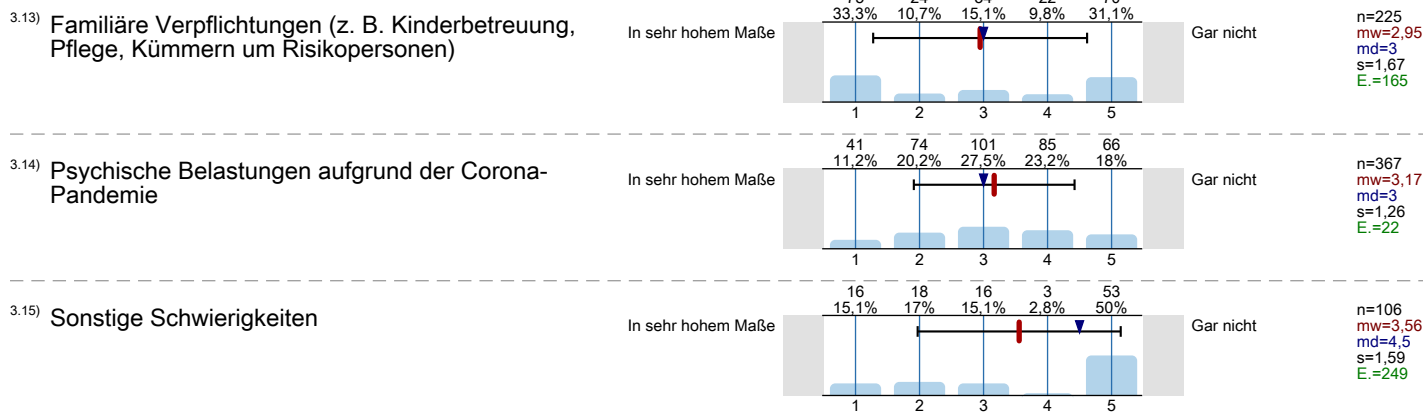


3. Allgemeine Einschränkung der Bedingungen Ihrer Forschung

Denken Sie zunächst bitte an die Zeit während der Schließung der Universität und der strikten Reisebeschränkungen:

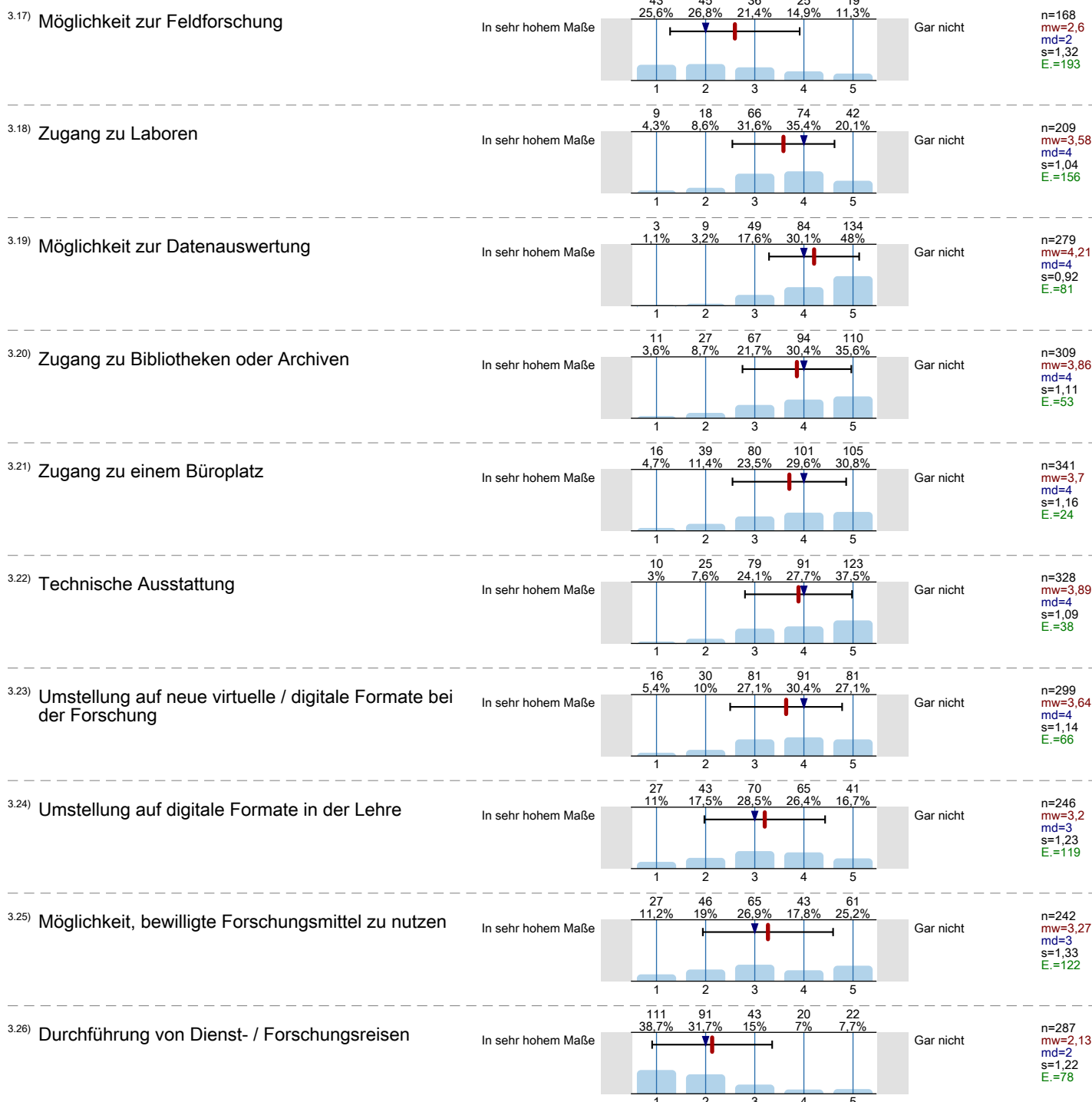
Inwieweit ergaben sich für Ihre Forschung Schwierigkeiten bezüglich folgender Aspekte?

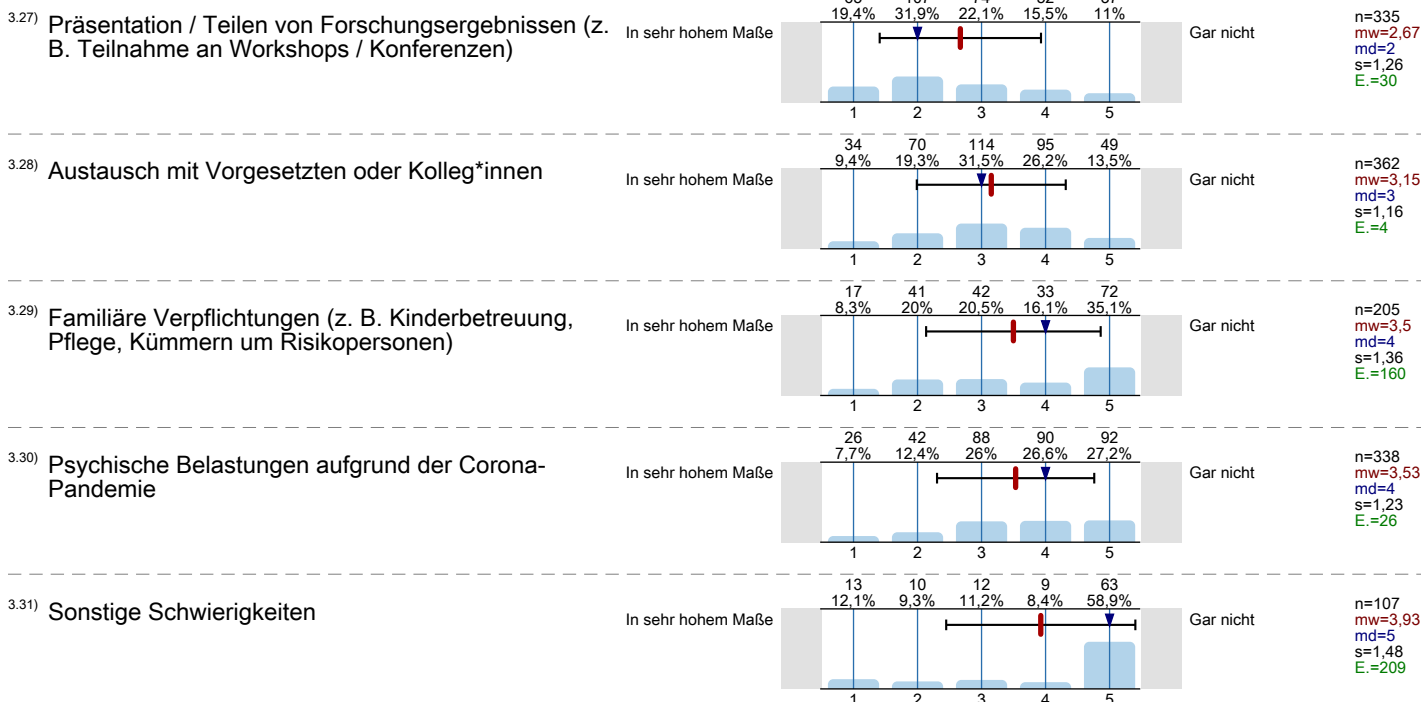




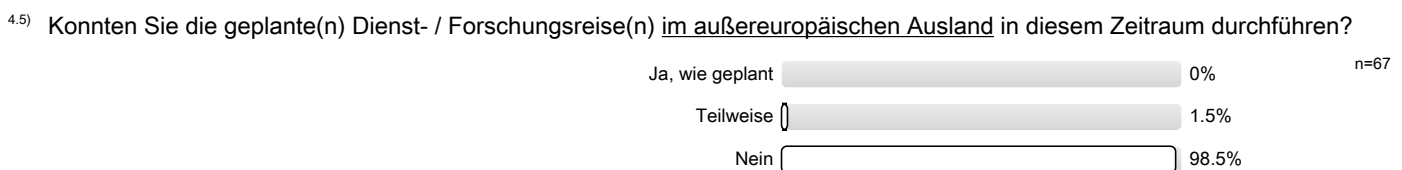
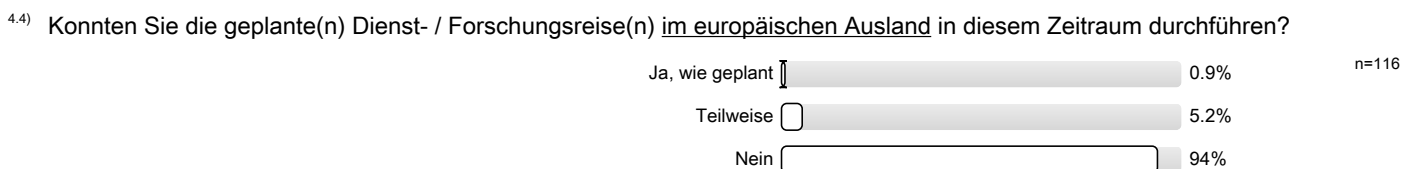
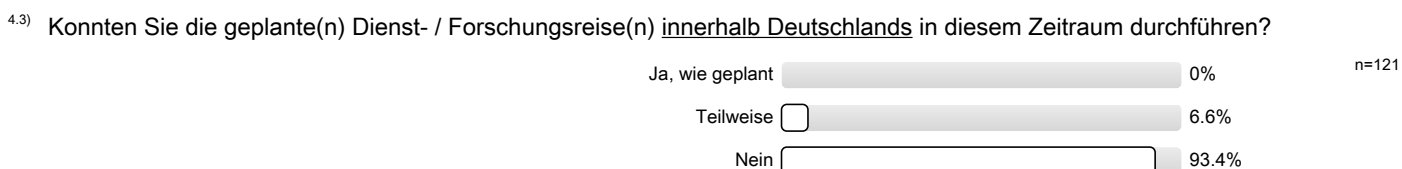
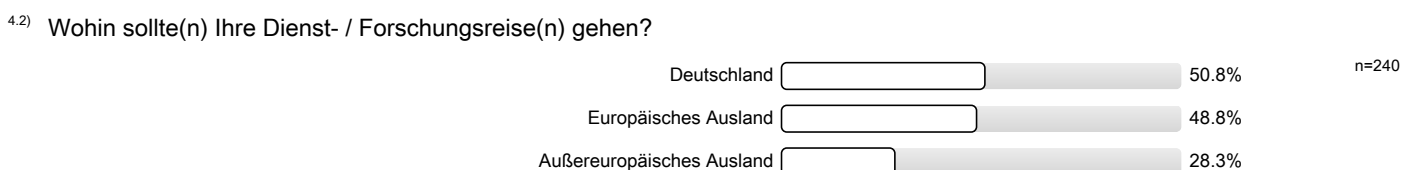
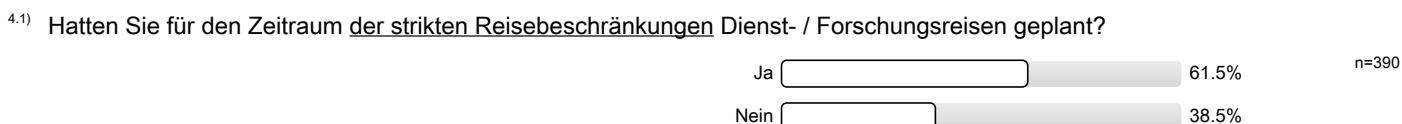
Denken Sie nun bitte an die derzeitige Situation:

Inwieweit ergaben sich für Ihre Forschung Schwierigkeiten bezüglich folgender Aspekte?





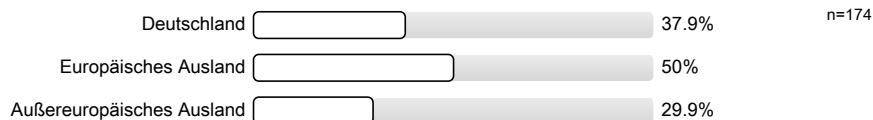
4. Einschränkung bezüglich Reisen



4.6) Hatten Sie für den derzeitigen Zeitraum Dienst- / Forschungsreisen geplant?



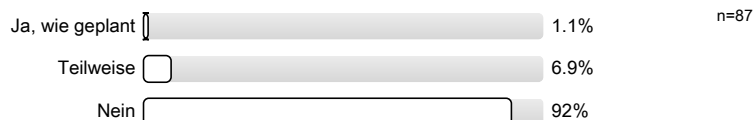
4.7) Wohin sollte(n) Ihre Dienst- / Forschungsreise(n) gehen?



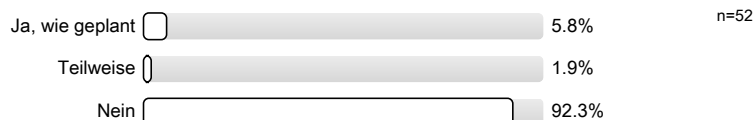
4.8) Können Sie die geplante(n) Dienst- / Forschungsreise(n) innerhalb Deutschlands derzeit durchführen?



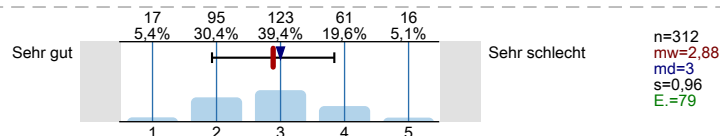
4.9) Können Sie die geplante(n) Dienst- / Forschungsreise(n) im europäischen Ausland derzeit durchführen?



4.10) Können Sie die geplante(n) Dienst- / Forschungsreise(n) im außereuropäischen Ausland derzeit durchführen?



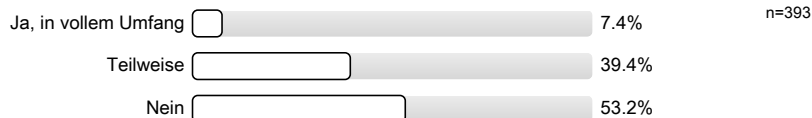
4.11) Wie gut fühlten oder fühlen Sie sich durch die Universität zur Möglichkeit von Dienstreisen / Auslandsaufenthalten beraten / informiert?



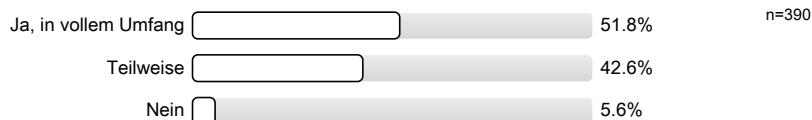
5. Einschränkungen bezüglich Infrastruktur

Konnten bzw. können Sie die universitäre Infrastruktur, die Sie für Ihre Forschung benötigen, nutzen?

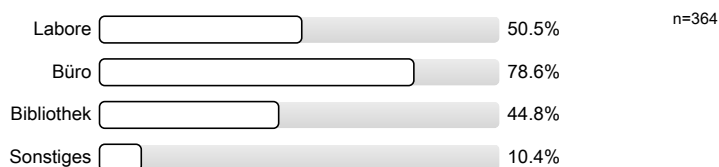
5.1) ...während der Schließung der Universität



5.2) ...derzeit



5.3) Welche universitäre Infrastruktur, die Sie für Ihre Forschung benötigen, konnten Sie während der Schließung der Universität nicht nutzen?

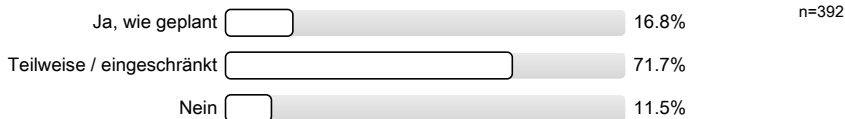


5.5) Welche universitäre Infrastruktur, die Sie für Ihre Forschung benötigen, können Sie derzeit nicht nutzen?



6. Auswirkungen auf Ihre Forschungsvorhaben

6.1) Konnten Sie Ihre Forschungsvorhaben während des Sommersemesters 2020 fortsetzen?



6.2) Haben Sie die Ausrichtung Ihrer Forschung inhaltlich / methodisch verändert, um sie an die Corona-bedingten Einschränkungen anzupassen?



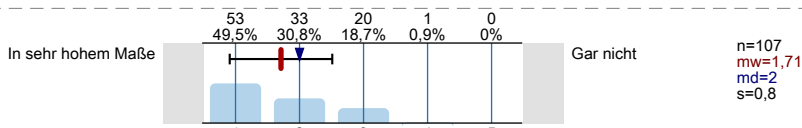
7. Auswirkungen auf Ihre Qualifikation

7.1) Rechnen Sie durch Corona-bedingte Einschränkungen mit einer Beeinträchtigung Ihrer Qualifikation?

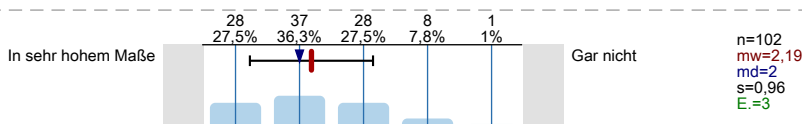


Inwieweit ergeben sich für Ihr Qualifikationsziel Auswirkungen bezüglich folgender Aspekte?

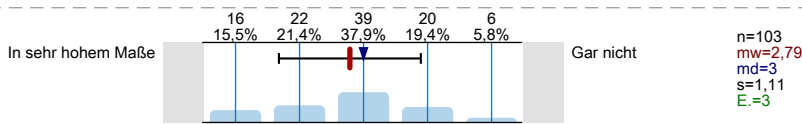
7.2) Zeitliche Verzögerungen von Publikationen / Qualifikationsarbeiten



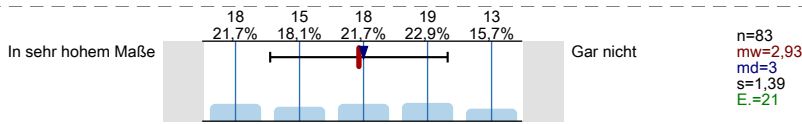
7.3) Quantitative Einbußen beim Forschungsoutput



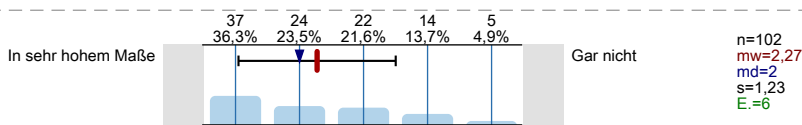
7.4) Qualitative Einbußen beim Forschungsoutput



7.5) Finanzielle Engpässe bei Forschungsmitteln



7.6) Auslaufen von Stelle / Stipendium vor Erreichen des Qualifikationsziels



7.7) Sonstige

